

Immo Eberl

Die Zisterzienser. Geschichte eines europäischen Ordens. Jan Thorbecke Verlag Stuttgart 2002. 616 Seiten mit einer Karte. Gebunden € 29,90. ISBN 3-7995-0103-7

Unterstützt vom burgundischen Adel vollzogen am 21. März 1098, dem Tag des heiligen Benedikt, feierlich und symbolisch ausgerichtet, etwa zwei Dutzend Mönche, die samt ihrem Abt Robert wegen ihrer asketisch-rigorosen Reformforderungen die Abtei Molesme hatten verlassen müssen, in der Einöde von Cistercium den Gründungsakt eines neuen Klosters. Auf der Mönchsregel Benedikts aufbauend, die in strenger Konsequenz ausgelegt wurde, entwickelte sich in wenigen Jahren aus dem Novum Monasterium ein neuer, 1119 von Papst Calixt II. bestätigter Orden, der sich rasch in Europa ausbreitete. Einen großen Anteil daran hatte vor allem Bernhard von Clairvaux, der im Frühjahr 1113 mit dreißig adligen Begleitern in Cîteaux eingetreten war. Noch im selben Jahr wurde ein erstes Tochterkloster gegründet, 1119 bestand der neue Orden aus zwölf Abteien, beim Tod Bernhards 1153 gehörten ihm 333 Klöster an. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts stieg deren Zahl auf 647. Damit war fast schon die Kulmination erreicht: 1675 zählte man 742 Abteien, heute sind es nach großen Einbußen, vor allem im 18. und 19. Jahrhundert, (wieder) rund 160 Männer- und rund 120 Frauenklöster, allgemeine und strenge Observanz umfassend.

Zwar räumt Immo Eberl wie andere Darstellungen zur Geschichte des Zisterzienserordens – etwa die 1958 erschienene Gesamtdarstellung von P. Ludwig Lekai oder das bis 1986 mehrere Auflagen erlebende Werk von Ambrosius Schneider «Die Zisterzienser. Geschichte-Geist-Kunst» – der faszinierenden und überaus erfolgreichen Frühgeschichte des Ordens einen breiten Raum ein (Seite 11 bis

256), doch wendet er sein Augenmerk in Ausführlichkeit auch auf die jüngere Ordensgeschichte, wobei er Themen und Fragenkomplexe aufgreift, die bislang eher stiefmütterlich behandelt wurden. So berücksichtigt er in der neueren Geschichte des Ordens eben auch dessen Verhältnis zu den Frauen, beschreibt die Auswirkung der Spiritualität auf die Architektur und Kunst, beleuchtet die Rolle von Wissenschaft und Studium, von Wirtschaft und Handel im Orden, untersucht die Bedeutung der Zisterzienser in Amerika, Afrika und Asien. Dem Thema dienlich ist auch, dass hier nun erstmals kein Ordensmann eine Gesamtdarstellung und -würdigung unternimmt, sondern ein Historiker, der – bei aller erkennbaren Zuneigung und Sympathie – eher von außen blickt und dadurch auch manches anders sieht und gewichtet.

Ein ausführliches und weiterführendes Literaturverzeichnis beschließt den Band, den man nicht nur den Fachleuten, den Historikern und Theologen, sondern allen an Geistesgeschichte Interessierten empfehlen kann. Das einzige, was fehlt, ist ein Ortsregister. *Wilfried Setzler*

Gerhard Raff

Hie gut Württemberg allewege III. Das Haus Württemberg von Herzog Wilhelm Ludwig bis Herzog Friedrich Carl mit den Linien Stuttgart, Winnental, Neuenstadt am Kocher, Neuenbürg, Mömpelgard und Oels, Bernstadt und Juliusburg in Schlesien und Weitingen. *Hohenheim Verlag Stuttgart 2002. 902 Seiten mit einigen Abbildungen. Leinen € 50,-. ISBN 3-89850-084-5*

Endlich ist er da: Gerhard Ruffs dritter genealogischer Band zum Hause Württemberg. Und wieder ist es ein gelungenes Nachschlagewerk von hoher Qualität geworden. Wie seine beiden Vorgänger vereint er Biographien von Angehörigen der württem-

bergischen Dynastie. Nachdem in den Bänden I und II die ersten dreizehn Generationen vorgestellt wurden, beschäftigt sich der Band III ausschließlich mit der 14. Generation, mit den Urenkelinnen und Urenkeln von Herzog Friedrich I. (1557–1608) sowie mit deren Ehefrauen. Dabei muss der Autor nun verschiedenen Familienzweigen nachgehen, verästelte sich die Familie doch in der Nachkommenschaft Friedrichs. Unter seinen Söhnen entstanden neben der Stuttgarter Hauptlinie die Linien Mömpelgard und Weitingen, in der Enkelgeneration spaltete sich die Hauptlinie nochmals in die Seiten Neuenstadt und Neuenbürg und die Weitingen Seitenlinie in die Zweige Oels, Oels-Bernstadt und Oels-Juliusburg.

Insgesamt 69 Mitglieder der württembergischen Dynastie – Regenten, früh verstorbene Kinder, Ehefrauen –, alle also Angehörige einer Generation, stellt der Autor vor, wobei sich der zeitliche Rahmen von 1637 bis 1748 spannt. Bei seinen Personenbeschreibungen, die – wenn es die Quellen zulassen – recht ausführlich sind, geht Raff nach bewährtem Muster vor. So gliedert er jede Biographie in 15 Rubriken, was dem Leser hilft und ihm eine schnelle Orientierung ermöglicht.

So nennt der Autor zunächst den Namen, das Geburts- und Todesjahr sowie den Titel, dann den Beinamen, die Regierungszeit, die persönliche Devise, Eltern und bedeutende Voreltern. Es folgen die genauen Daten zum Geburtstag und zu der Geburtsstätte, zur Taufe und Vermählung, zu den Kindern, zum Tod und Begräbnis, zum Grabmal, Epitaph und Sarg. Das Ganze schließt mit ausgewählten Lebenszeugnissen und kritischen Urteilen im Lauf der Jahrhunderte. Das Besondere, was auch diesen Band auszeichnet: Raff lässt in seinen Rubriken ausschließlich die historischen Quellen zu Wort kommen, egal ob es sich dabei um einen Eintrag zur Taufe, um die Inschrift auf einem Sarg